

Intransparenzen

(laut und gereizt) Wie ich das **hasse!** Unklarheit, Unordnung. Diese allgegenwärtigen Andeutungen und Widersprüche, vermeintliche vielleicht, diese alles beherrschenden **Intransparenzen**, wie ich sie zu nennen beliebt, diese ach so plumpen Fallen allenthalben, die mich anziehen und dazu zwingen, spekulative **Betrachtungen** anzustellen. Auch die Pseudo-Ordnung **hier**, saubere Nummerierung und Gleichförmigkeit, die **Genormtheit** in Grösse und Beschaffenheit, hindert mich nicht daran, dahinter blicken zu wollen und daselbst das grundsätzliche Chaos zu entdecken, dessen der Mensch verzweifelt unbeholfen, erbärmlich aussichtslos Herr zu werden versucht.

Herrgott nochmal! Hört das denn nie auf?

(beruhigt) Wir haben hier die Postfächer der Post Schötz, oben links die Nummer 1, ein kleines Fach, ein hoch formatiges, wie man sieht, genau ein Drittel so gross wie das letzte Fach, die Nummer 192. Man kann jetzt natürlich Spekulationen anstellen, und meine eingangs dargelegte Prädisposition forciert mich geradezu, dies zu tun: **Wer hat welches Fach belegt?** Man könnte annehmen, das kleine da oben werde von einem (wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich gesehen) **kleinen Fisch** besetzt, allein, der Blick ins Telefonbuch Nummer 15, Ausgabe 2010, zeigt mir: Es gibt zwar eine Handvoll Vogel- und zwei Haas-Haushalte, aber keine Person namens **Fisch** in Schötz, nicht ein einziger **Fischli** ist hier angemeldet, was mein internes **Ärgerometer** auf mindestens acht von zehn Punkten hochschnellen lässt. Und bloss sieben Fischer, lese ich im Telefonbuch. Was immerhin die

Schlussfolgerung zulässt, dass es Fische geben muss in den Bächen der zum Bleiben schönen Gemeinde, in Wigger, Luthern, Säntbach, Rickenbach, Ron, eventuell sogar in den Gräben des Moooses.

Ich kann mich nicht wehren, bin hilflos ausgeliefert, ich muss weiter sinnen, Gedanken spinnen, einmal in Schwung gebracht ist kein Abspringen vom Laufrad im Kopf mehr möglich, und die Vorstellung hat bei allem der Zwanghaftigkeit innewohnenden Verlust der Entscheidungsfreiheit ihren Reiz: Das grosse Fach ganz rechts unten (von Ihnen aus gesehen) könnte im Gegensatz zum kleinen links oben nicht von einem kleinen Fisch, sondern von einem **prächtigen Hecht** gepachtet sein. (*euphorisch*) Da haben wirs! Seite 567 im Telefonbuch, Hecht Fritz, Schmiedgasse 12!

(*ruhig*) Blödsinn. Die Verspekulationsmöglich-, ja wahrscheinlich-, nein unausweichlichkeit muss immer mitgedacht sein. So lautet die Spielregel. Selbstverständlich gilt das Postgeheimnis, und der Posthalter wird sich hüten, dasselbe zu brechen. Vielleicht ist alles genau umgekehrt. Das ist Fluch und Segen zugleich der spekulativen Denkungsart: Alles ist möglich, nix is fix. (*Crescendo*) Und es gärt das prinzipielle Misstrauen des Hinterfragers, und unter Einbezug seiner Lebenserfahrung gerinnt die Vorstellung zur schieren Gewissheit: **Tarnung ist alles**. Der Millionär auf dem Militärvelo; der Hilfsarbeiter im Mercedes. Der Hochstapler in der Schale mit Aktentasche; der Nobelpreisträger für Physik trägt Jeans mit Rucksack.

Es stimmt möglicherweise nicht, dass alle Postfächer von doppelter Minimalgrösse, also mittlerer Grösse, die da in der Mitte, von den

mittelgrossen Fischen, vom halben Dutzend **Egli** nämlich, die hierzudorfe leben sollen, gebucht worden sind! Obwohl der **Adolf** als Postangestellter sozusagen an der Postfachquelle wäre. Vier Egli weiter unten im Telefonbuch aber, in der mittleren von fünf Spalten Seite 566, betreiben **Helga und Christian** einen Express-Dienst. Ja, der Konkurrenzkampf unter den Fischen ist gross. Allenthalben, **Im Bach und Im Feld und An der Egg**, Gottfried und Alette und Walter und Yvonne, Lehrer und Sekretärin und Kranmontagen, Abendweg und Luzernerstrasse und Sentmatte. (*Päuschen zum Anlaufholen*) Wenn ein **Egli** und der **Hecht** vor dem Gewitter gleichzeitig nach **Muggli** (Ohmstalerstrasse) schnappen, würde dieser Streit ohne **Zweifel** (ebenfalls Ohmstalerstrasse) doppelt **Wüest** (Nebikerstrasse und Wissenhusen) ausgehen. Zum Glück ist Markus Zweifel Chef-Sicherheitsdelegierter der Beratungsstelle für Unfallverhütung.

Ich hab's immer vermutet. Die wahren Dramen spielen sich nicht in den Postfächern ab. Die wahren Dramen spielen sich draussen ab. Hier, auf dieser Bank, da hat **Bigler** seine Spuren hinterlassen. Oder hat jemand anders Biglers Spuren hinterlassen? Das geht ja nicht. Du kannst keine fremden Spuren hinterlassen, nur deine. Hat jemand anders **getan**, als ob er Bigler wäre, indem er auf die Holzbank geschrieben hat: Bigler und Violetta? Bigler plus Violetta. Nicht Rosa. Violetta. Und das mitten in Schötz, nicht etwa auf einem Bänkli weitab jeglicher Zivilisation, am Waldrand oben, wo jemand die Worte hingeschrieben hat:

Die Liebe ist wie eine Rose.

Sie kann schön sein,

aber auch verdammt weh tun.

Klarer Fall von Vandalismus. Bigler ist gemäss Telefonbuch kein Schötzer. Bigler kommt vielleicht aus Gettnau. Und der Ärmste can't **get no** satisfaction, haha. Bigler sind wohl Berner aus Biglen. Und Violetta? Violetta kommt als Mädchenname in albanischen Familien häufig vor. „Fuck of“, mit einem f, steht noch auf der Bank. „Fuck you“ auf dem Verputz neben dem Wort „EU-Scheisse“. Da stands geschrieben, zwar hat mans wegzumachen versucht; man kanns aber noch klar lesen. Kotze, da, vor und unter der Bank. Man kanns erahnen. Die wahren Dramen. Liebeskummer im Alkohol ersäuft. Bigler. Schreibt Bigler von sich als Bigler? Name statt Vorname? Oder will ihn ein eifersüchtiger Rivale verhonepipeln? Existiert am Ende ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Namen und den Buchstaben auf der Bank beim Busbahnhof Ettiswil: K plus S gleich Herz? Könnte ja bedeuten: Kosovarin plus Schweizer gleich ein Liebespaar? Violetta und Bigler? Und mehrfach: ti amo. Neben Hitlerkreuz und Mutterficker, 2Pac und der Ankündigung (oder ists eine Drohung?): Kiffer kommen. (*ruhig, abgesetzt*) Bei der Post, hier wie dort, fügt sich, Holzbank sei Dank, zum Postgeheimnis das **andere** Bankgeheimnis.

Bin ich einmal angefixt, ist der Weg vorgezeichnet: Ich muss die Bushaltestellen abklopfen, den **Zeitgeist in den schriftlichen Spontanäusserungen** aufstöbern. Haltestelle Neuhüsli Schötz: „Inferno Basel“ hat jemand hingeschmiert. Erinnerung an einen Cup-Match in Schötz. Fussball. Eine munzige Broschüre liegt auf der Bank im Unterstand ausgangs Dorf Richtung Alberswil: „**Ihre Zukunft**“ steht vorne drauf, rot und gelb auf schwarz. Ein religiöses

Traktätchen der Organisation **VdHS, Verbreitung der Heiligen Schrift**.
Mit der Garantieerklärung: „Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.“ Man kann kostenlos und unverbindlich ein Neues Testament und „kostenlose Kleinschriften“ für Verteilzwecke anfordern. Die gleiche Broschüre in Alberswil neben den Worten „Fuck“ und „Looser“ im Wartehäuschen. **Botschaften** halt.

Wauwil hat weniger Postfächer als Schötz. Nur 136. Ettiswil verfügt über 178. Gettnau hat mit 66 von den Nachbargemeinden von Schötz die wenigsten, Nebikon die meisten Postfächer, nämlich 230 Stück. Dafür verfügt Wauwil über eine originelle Nummerierung seiner Postfächer. Die 1 ist rechts oben, die 136 links unten zu finden. Kinderfreundliche Gemeinde, Simpsons in der Bahnunterführung. Dafür leidet die Postfachkundenfreundlichkeit: Wer in Wauwil die Postfächer **füllt**, hat die gleiche Ansicht wie jene Fische, pardon, Personen, die sie in Schötz **leeren**.

Wie ich das **brauche**! Unordnung, Unklarheit. Diese allgegenwärtigen Andeutungen und Widersprüche, vermeintliche vielleicht, diese alles beherrschenden **Intransparenzen**, wie ich sie zu nennen beliebe, diese ach so plumpen Fallen allenthalben, die mich anziehen und dazu zwingen, spekulative Betrachtungen anzustellen. **Litte** ich nicht darunter: Ich **stürbe** vor Langeweile.